



Stadt Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Stadt Schneidemühl

Postvertrieb:

Dieter Oberwittler, Am Sportplatz 9; 33619 Bielefeld

7. Jahrgang; 6. Ausgabe; November/Dezember 2012



Landestheater, Schneidemühl

Liebe Heimatsfreunde und Heimatbriefleser,

Liebe Schneidemühler Heimatfreunde, Ihnen, Ihren Familien und Freunden wünsche ich - auch im Namen des neuen Vorstands - ein gesegnetes Weihnachtsfest 2012. Möge es Ihnen vergönnt sein, relativ sorgenfreie, auf jeden Fall friedliche Tage unter dem festlich geschmückten Christbaum zu verbringen.

Die jetzige Schneidemühler Großeltern- und sogar Ur-Großeltern-Generation, heute alle im achten, neunten und manche schon im 10. Lebensjahrzehnt, werden sich noch an die mit Sorgen überlasteten Weihnachtstage 1944 erinnern. Der reichlich gedeckte Gabentisch - trotz allgemeiner Knappheit, Engpässen und Lebensmittelkarten - sollte für viele Jahre der letzte sein!

Die Kirchenglocken läuteten nicht unerhört, die Gotteshäuser waren zu den katholischen und evangelischen Andachten überfüllt. Man lauschte noch hoffnungsvoll den sphärischen Tönen des Orgelspiels und den Worten Gottes der Priester, Pfarrer und Prediger. Gebetet wurde viel, auch in den Wohnungen!

Die bedrohlichen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen rund um Deutschland, der unerbittliche Bombenhagel auf die Großstädte und Industrieanlagen, verhiessen zum Übergang in das Kriegsjahr 1945, das Sechste!, den

Schneidemühlern, den Pommern, nichts Gutes. Ostpreußen war schon verloren! Unsere Gebete wurden nicht erhört! Mit den Einschlägen der ersten Artilleriegranaten und Stalinorgeln am 26. Januar 1945 auf das schöne Schneidemühl mussten wir das Kreuz des Leidens tragen und für lange, lange Jahre für die Kriegsschuld des „Dritten Reiches“ im kleiner gewordenen, in vier Zonen aufgeteilten Deutschland, büßen.

Unendlich härter traf es die in der „Festung Schneidemühl“ zurückgebliebenen Bewohner, die gepeinigt von den Eroberern und gedemütigt durch die dann Besitzergreifenden, sich in den Trümmern eine kärgliche Bleibe suchen, sowie um das tägliche Brot ringen mussten.

Wenn wir heute als ehemalige Schneidemühler mit unseren Familien, die Bewohner der Patenstadt Cuxhaven und die 'Deutsche Minderheit' im heutigen Piła, die mit ihrer 'Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl' in großer Anerkennung für ihre j a h r z e h n t e l a n g e n Aufbauleistungen mit der polnischen Bevölkerung in zunehmender Freundschaft lebt, dem Jahreswechsel 2012/2013 entgegensehen, dann haben wir unseren inneren Frieden mit der Entwicklung, den Tatsachen, nach dem II. Weltkrieg geschlossen.

23 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer, 22 Jahre im wiedervereinigten Deutschland, können wir im vereinten Europa - trotz Krisen und Problemen - hoffnungsvoll in das Jahr 2013 blicken. Für uns Schneidemühler ein stolzes Jahr! 500 Jahre einer erfolgreichen Stadtgeschichte, die auf dem Schritt in das 6. Jahrhundert überwiegend von Deutschen geprägt wurde, sollen ab dem 4. März 2013 ausgiebig erinnert und gefeiert werden.

Dieses Jahr 2013 werden wir gemeinsam mit der nun dominant auf ca. 80.000 Einwohner angewachsenen polnischen Bevölkerung Piłas, den dort lebenden Deutschen und kleineren Gruppen aus anderen Kulturkreisen verbringen. Dabei steht die weitere Aussöhnung, die Gewinnung neuer Freundschaften zwischen Polen und Deutschen im Vordergrund.

Bei meiner Ansprache zum Festakt des XX.-jährigen Bestehens der 'Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft' am 2. Juni 2012 im überfüllten Theatersaal, dem Dom Kultury, habe ich hervorgehoben, dass die Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit, nicht ohne den aufopferungsvollen Kampf der Danziger Werftarbeiter, der Solidarnocz mit Lech Walesa, so schnell möglich gewesen wäre. Daran sollten wir uns erinnern, wenn wir Schneidemühl/Piła im nächsten Jahr besuchen und Ende August 2013 das 31. Patenschaftstreffen mit den polnischen und deutschen Gästen in Cuxhaven würdevoll begehen.

Solange der „Freundschaftsgedenkstein Schneidemühl-Piła-Cuxhaven“ am Eingang des Stadtparks in Piła von der Stadtverwaltung mit dem

Präsidenten Piotr Głowski gepflegt und von den polnischen Einwohnern geschützt wird, sollten wir darin den Wunsch nach gegenseitiger Achtung, Anerkennung und Freundschaft erblicken.

In diesem Sinne, nochmals für alle Heimatbriefleser ein „Gesegnetes Weihnachtsfest 2012“ und ein „Gesundes, friedliches Neues Jahr 2013“.

Mit diesen guten Wünschen verbleibe ich,

Ihr

Prof. Dr. med. Paul Emanuel Nowacki
Vorsitzender des Heimatkreises
Schneidemühl e.V.



Prof. Dr. med. Paul Emanuel Nowacki
Vorsitzender des Heimatkreises
Schneidemühl e.V.

Weihnachtsgruß Heimatbrief 2012

Es ist wieder ein Jahr vergangen und Sie alle freuen sich jetzt wohl auf die ruhige und besinnliche Adventzeit und die Feier im Familien- oder Freundeskreis. Weihnachten ist ein Fest, das hier von allen Menschen begangen wird, ganz gleich, wo sie herkommen, ganz gleich, ob sie einer oder welcher Religion sie anhängen. Denn Weihnachten hat als Fest der Besinnlichkeit und des Schenkens, als Fest der Zuwendung zu anderen eine starke, eine über Jahrhunderte unverminderte Ausstrahlung. Am Heiligen Abend haben wir Zeit für uns, wir haben Zeit für die wahren Werte des Lebens. Die Zeit steht quasi still. Wir können in aller Ruhe mit unseren Nächsten feiern. Wir können das vergangene Jahr Revue passieren lassen und uns fragen, wo wir stehen.

Bilanzen haben stets zwei Posten, sie haben Positives wie Negatives zu vermelden. Das gilt für die Verwaltung, und das wird auch für Sie gelten, wenn Sie Ihre persönliche Summe des vergangenen Jahres ziehen oder sich die Ereignisse der letzten Monate nochmals vor Augen führen.

Alle Menschen sind gleich und alle haben gleiche Rechte, auch das ist ein Grundsatz, an den Weihnachten erinnert. Es ist ein christliches Fest, doch die Werte, von denen es spricht, werden auch von anderen Religionen hoch gehalten oder von Menschen, die

sich einem humanistischen Gedankengut verpflichtet fühlen. Alle Völker und Religionen, nicht nur das christliche Abendland, schätzen Frieden und Mitmenschlichkeit. Und alle, die sich dafür einsetzen, zeigen, dass diese Werte Bestand haben, dass sie nach wie vor gültig sind und eine Richtschnur unseres Verhaltens bilden. Es ist aber auch eine Tatsache, dass immer mehr Menschen weltweit auf der Flucht sind. Die Zahl der Vertriebenen ist nach Angaben der Union aus Rotem Kreuz und Rotem Halbmond im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Deshalb ist es umso wichtiger aufeinander zuzugehen und zu einer Gemeinschaft zu werden. Sie haben diesen wichtigen Schritt bereits machen können und können auf das Zusammenwachsen alle stolz sein. Allerdings, es war kein ganz leichter Weg. So groß die Gemeinsamkeiten auch waren, es gab natürlich auch Unterschiede. Die Situation für Menschen, die ihre Heimat verloren hatten, die ihr Zuhause Hals über Kopf verlassen mussten, war eine andere als für Menschen, die immerhin an ihrem Heimatort bleiben oder dorthin zurückkehren konnten, auch wenn dieser stark zerstört war. Das eigene Zuhause wieder aufzubauen ist schon etwas anderes als anderenorts ein ganz neues zu bauen.

Aber letztendlich ging es für alle darum, über den Trümmern etwas Neues zu errichten. Alle haben angepackt. Sie haben das Land zusammen wieder aufgebaut, sie haben gemeinsam den

**Ergänzung der Redaktion
zum Hb 5/2012: Die Fotos
vom Titelbild und zu den
Impressionen vom
Bundestreffen 2012 in unse-
rer Patenstadt Cuxhaven
stammen von unserem
Vorsitzenden Prof. Dr. med.
Paul E. Nowacki**

wirtschaftlichen Aufschwung herbeigeführt, sie haben sich miteinander den Herausforderungen der späteren Jahrzehnte gestellt.

Heimat, das ist eine wichtige Größe im Leben der Menschen. Die Menschen brauchen eine Heimat als festen Bezugspunkt; sie schätzen die Heimat als ruhenden Pol in einer Welt, die sich stetig verändert. Gerade wenn Veränderungen sich besonders krass oder besonders schnell vollziehen, wächst die Bindung an Heimat. Denn die Menschen brauchen einen Ort, wo sie sich zu Hause fühlen.

Zugehörigkeit oder ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht, wenn Menschen aneinander Anteil nehmen und sich gemeinsam für ihre Belange einsetzen, nicht das Aufgehen des einen im andern, vielmehr ein wechselseitiger Prozess in dem alle Beteiligten etwas einzubringen haben und neue Erfahrungen machen.

Diese Wurzeln gehören zur eigenen Identität und wollen deshalb nicht vergessen sein. Ihr Verband, meine Damen und Herren, wahrt solche Traditionen und pflegt altes Kulturgut. Er hält Erinnerungen wach, die zu unserer Geschichte dazugehören. Er hält Antworten bereit, wenn die jüngeren Generationen sich für die Vergangenheit ihrer Familien zu interessieren beginnen. Jeder Mensch möchte wissen, wo er herkommt; jeder merkt irgendwann, dass die Vergangenheit nicht bloße

Geschichte ist, sondern in die Gegenwart hineinreicht.

Nur wer um die eigene Geschichte weiß und die eigenen Traditionen kennt, kann sich auch damit auseinander setzen und seine eigene Rolle oder seinen Platz finden. Darauf wirkt der Heimatkreis Schneidemühl e.V. hin, und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen Erfolg auch die nachfolgenden Generationen für die Wahrung der Erinnerung begeistern zu können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien im Namen der Stadt Cuxhaven als auch persönlich eine besinnliche Adventszeit frohe und geruhsame Weihnachtstage sowie alles Gute und Gesundheit für das Jahr 2013.

Dr. Ulrich Getsch, Oberbürgermeister der Stadt Cuxhaven



Dr. Ulrich Getsch, Oberbürgermeister der Stadt Cuxhaven



Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Stadtparkasse Cuxhaven

**Bankleitzahl 24150001
Kontonummer 195313**

aus dem Ausland

**BIC-/SWIFT-Code:
BRLADE 21 CUX
IBAN-Nummer:
DE76 2415 0001 0000 1953 13**

*Bezugspreis für Deutschland
und Ausland:*

**Versand a. d. Landweg 20 €
Ausland mit Luftpost 26 €**

**Bestellungen richten Sie bitte
an Herrn Dieter Oberwittler
Am Sportplatz 9
33619 Bielefeld
Tel. 0521 - 101520**

Rückblick Treffen der Jung gebliebenen Schneidemühler mit der nachfolgenden Generation am Samstag, dem 25.08.2012 in Cuxhaven

Unser traditionelles Treffen fand und findet künftig unter einem neuen Namen statt, da wir nach fast 25 Jahren nun nicht mehr die „Jüngeren Jahrgänge“ sind, sondern bestenfalls die jung Gebliebenen der Schneidemühler. Angesprochen und herzlich eingeladen sind jederzeit alle, ob jung oder alt. Es war wieder eine schöne Begegnung mit ca. 45 Teilnehmern, das sind $\frac{3}{4}$ der insgesamt 60 Teilnehmer, die in diesem Jahr zum Heimattreffen nach Cuxhaven gekommen waren.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt den Erstbesuchern. Die neuen Anschriften finden Sie in dieser Ausgabe des Heimatbriefes. Beate Sydow ist nicht nur jüngstes Mitglied im Vorstand des Heimatkreises, sie wird sich künftig auch beim Treffen der „Jungen und Junggebliebenen“

einbringen. Mit ihrem jugendlichen Elan und geschichtlichem Fachwissen möchte sie besonders die jüngeren Teilnehmer unter uns ansprechen.

Gelungen ist ihr absolut die Organisation der Kulturveranstaltung am Freitag mit der hervorragenden Darbietung eines Gitarren – Solisten und eine bemerkenswerten Autorenlesung der Schriftstellerin Tanja Langer. Frau Tanja Langer ist für uns ein Glücksfall. Sie wurde 1962 geboren und hat auch ihre Wurzeln in unserer Heimat! Ihr Vater, Günther Neumann, stammt aus Flatow. Tanja Langer schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Romane und nimmt in ihren Erzählungen gerne Bezug auf Gehörtes und Erlebtes. Tanja Langer war auch am Samstag beim Treffen der „Junggebliebenen“ unser Gast. Sie möchte mit möglichst vielen Heimatvertriebenen ins Gespräch kommen.

Unsere Lebensgeschichten sollen ihr Ideen und Stoff für neue Bücher sein. Möge es ihr gelingen, auch unsere „Geschichte“ aufzuschreiben. „Geschichten sind



Die Kantinenwirtin Frau Wrase spendiert eine „Lokalrunde“

Geschenke älterer Menschen an junge (Velma Wallis). Einige zaghafte Anfänge haben sich ergeben. Erfreulich ist, wenn auch ehemalige und amtierende Vorstandsmitglieder Zeit haben, an diesem Treffen teilzunehmen.

Der Vorsitzende des Heimatkreises, Prof. Dr. Paul Nowacki, bedauerte in seinem Grußwort, über Zeitpunkt und Ablauf der 500- Jahr- Feier 2013 in Schneidemühl noch nichts Konkretes sagen zu können. Der Informationsfluss aus Pila stockt, obwohl der Heimatkreis eine Teilnahme plant und für wünschenswert hält.

Norbert Klausen hatte in bewährter Weise einen interessanten Vortrag über die Schulen in Schneidemühl bis 1945 ausgearbeitet. Durch den Tageslichtprojektor sahen wir nicht nur die Fotos der Gebäude, sondern hörten auch etwas über ihre Erbauung, Einweihung, den Schul - Typ und die Standorte anhand von Markierungen auf dem alten Stadtplan. Der Vortrag wurde sehr rege verfolgt und



Treffen der „jungen und junggebliebenen Schneidemühler“



Beate Sydow, 2. Vorsitzende des Heimatkreises

kommentiert, weckte er wohl bei jedem der Zuhörer gute oder weniger gute Erinnerungen. Wichtig wäre schon, diese mühevollen und zeitaufwendigen Ausarbeitungen im Archiv der Heimatstube zu bewahren.

Ja – und Rosi Pohl (Verfasserin dieses Berichts) bemühte sich, wie immer, Brücken zu bauen und im Ablauf dieses Treffens: beim Begrüßen, Vorstellen, Berichten, Vortragen, Essen usw. den „roten Faden“ im Blick zu behalten. Glücklicherweise wurde uns wieder die Rathauskantine zur Verfügung gestellt. Frau Maria Gonzalez Abal, unsere Ansprechpartnerin von der Cuxhavener Stadtverwaltung, sei Dank für ihre Umsichtigkeit und der Wirtin der Kantine, Frau Wrase, und ihrem Team Dank und große Anerkennung für die tolle und preiswerte Bewirtung und besonders dafür, dass sie mal wieder ihren Urlaub unterbrach, um für uns da zu sein.

Und bei all dem war noch Gelegenheit für Gespräche. Es tut gut, sich mit Gleichgesinnten über Erlebnisse und gemeinsame Kindheitserinnerungen

auszutauschen. Die örtliche Presse war diesmal anwesend. Die „Cuxhavener Nachrichten“ berichteten ausführlich und veröffentlichten auch das Gruppenfoto. Norberts Mundharmonika Spiel zum Beginn und zum Abschluß wurde inzwischen zur lieben Gewohnheit und animierte uns zum Mitsingen: „Ein schöner Tag ward uns geschenkt, wie es nicht viele gibt...“ Bis zum Wiedersehen im nächsten Jahr

Ihre/Eure Rosi Pohl

Erstbesucher am 25.08.2012 in Cuxhaven

Zamzow, Horst, geb. 05.08.1934,
Schneidemühl, Königsblicher Str.
64 jetzt wohnhaft: 23774
Heiligenhafen, Kolberger Str. 3

Zamzow, Brigitte, geb. Kleinke,
geb. 27.11.1934, Königsblicher
Str. 18, jetzt wohnhaft s.o.

Langer, Tanja, geb. Neumann,
geb. 10.09.1962, Vater Flatow,
jetzt wohnhaft: 14109 Berlin,
Kronprinzessinnenweg 12

Schlegel, Horst-Dieter, geb.
19.11.1954, Mutter Brigitta,
Schneidemühl, Scharnhorststr. 1,
jetzt wohnhaft: 27578
Bremerhaven, Besenbuschkuhle
24

Hallo Ihr lieben Heimatfreunde,

wenn Sie diesen Heimatbrief lesen, packen wir die Koffer. Wie in jedem Jahr, so wollen wir auch dieses Jahr an der Weihnachtsfeier unserer Freunde der Deutschen Sozial Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl teilnehmen. Es ist schön in der Weihnachtszeit in der Heimat zu sein, sich an alte Zeiten zu erinnern. Als wir in unseren Kinder- und Jugendtagen die Weihnachtszeit in der Heimat verbracht haben.

Liebe Heimatfreunde, Ihnen allen in Nah und Fern eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr. Bleiben Sie alle gesund, so das wir uns froh und munter im nächsten Jahr wieder sehen. Ich hoffe doch Sie alle Ende August 2013 in unserer schönen Patenstadt Cuxhaven wiederzusehen.

Es grüßen Euch Eure Lore und Horst
Eleonore Bukow

Zum Titelbild

Mit dem weihnachtlich geschmücktem ehemaligen Landestheater am Danziger Platz wünschen wir allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein schönes neues Jahr.

Kongress im Bundestag zum Thema:

Aussöhnung als Aufgabe

Deutschlands Arbeit an den Kriegsfolgen seit 1945

Die CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages hatte zu einem ganztägigen Kongress mit dem Thema: „Aussöhnung als Aufgabe / Deutschlands Arbeit an den Kriegsfolgen seit 1945“ in das Reichstagsgebäude, Berlin, eingeladen. Aus Gießen nahm Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki in seiner Funktion als Vorsitzender des Heimatkreises Schneidemühl e.V./Pommern daran teil.

Politiker der ersten Reihe, wie der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Volker Kauder MdB, der frühere Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt und Parlamentarischer

Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Christoph Bergner MdB, hielten Grundsatzreferate über das „Kriegsfolgenschicksal der Deutschen in Osteuropa und der 14 Millionen vertriebenen Deutschen aus Ost- und Westpreußen, Schlesien, Pommern, Sudetenland und anderen Gebieten“.

Sehr emotional wurden die eigenen persönlichen Schicksale und ihrer Familien während der Flucht, Vertreibung und dem Neuanfang in den 4 Besatzungszonen zum Kriegsende 1945 geschildert.

Dies traf auch für die TeilnehmerInnen der hochrangig besetzten 3 Diskussionsrunden zu, die von Andreas Stopp, Deutschlandfunk, Dr. Reinhard Müller, Frankfurter Allgemeine



Professor Nowacki bei der Konferenz „Aussöhnung als Aufgabe“ im Berliner Reichstag am 15.10.2012

Zeitung und Prof. Dr. Michael Stürmer von der Zeitung ‘Die Welt’ souverän unter Einbeziehung der 300 BesucherInnen aus allen früheren deutschen Gebieten und der Bundesrepublik Deutschland zu.

Seinen Diskussionsbeitrag begann Professor Nowacki mit der Schilderung seiner Flucht aus der von der Roten Armee schon halb eingeschlossenen Stadt Schneidemühl am 26. Januar 1945, die von den Artilleriegeschossen und Stalinorgeln in Brand geschossen, sowie mit ihren 45.000 Einwohnern als Regierungsstadt an der Ostgrenze Pommerns zu 85 % zerstört wurde.

Der Heimatkreis Schneidemühl und seine Patenstadt Cuxhaven sind seit vielen Jahren erfolgreich bemüht, mit den dort in der jetzt polnischen Stadt Piła lebenden Bevölkerung zur Aussöhnung und Freundschaft zu kommen. Sichtbares Zeichen ist der 1996 errichtete Gedenkstein am Eingang des Stadtparks, dessen Erdteilglobus an die in der ganzen Welt verstreuten Schneidemühler erinnert. Auf dem Sockel sind die Wappen und Namen der deutschen Stadt Schneidemühl, der



Klaus Brähmig MdB (Vorsitzender der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU Fraktion im Deutschen Bundestag) mit Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki (Vors. HK Schneidemühl e.V.)



Konferenzteilnehmer

polnischen Stadt Piła und der gemeinsamen Patenstadt Cuxhaven eingraviert. Dieser Stein der Freundschaft wurde nie geschändet und wird von den Verantwortlichen der nun großen, auf 85.000 Einwohner angewachsenen, westlichen Industrie-, Kultur- und Universitätsstadt an der schönen Küddow/Gwda mit ihren berühmten Kirchen gehegt und gepflegt.

Die Deutsche Minderheit, die am 2. Juni 2012 ihr 20-jähriges organisiertes Bestehen als „Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl“, unter großer politischer Aufmerksamkeit Warschaws, der *W o j e w o d s c h a f t* (Regierungsbezirk) und der Deutschen Botschaft im mit über 400 Deutschstämmigen im erhaltenen Theatersaal am Danziger Platz feiern konnte, erfreut sich der besonderen Fürsorge aus der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist nach den Worten Nowackis zum Symbol der Aussöhnung mit den Polen im östlichen Teil Pommerns geworden. Seine Ausführungen wurden mit viel Beifall bedacht.

Weitere Glanzpunkte der Tagung, auf der gleichzeitig auch die „Konzeption für die Arbeit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und Leitlinien für die geplante Dauerausstellung“ vorgestellt wurden, waren die Rede von Staatsminister Bernd Neumann MdB zum „Kulturerbe der Deutschen im östlichen Europa“ und die Lesung des Autors und Literaturkritikers, Prof. Dr. Hellmuth Karasek „Auf der Flucht. Erinnerungen an Brunn“.

Zum Höhepunkt wurde dann die

Abschlussrede der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB. Den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche würdigte sie als bedeutendes Symbol der deutschen Aussöhnung. 1945 lag Europa in Trümmern, der Nationalsozialismus hatte unendliches Leid und Zerstörung über seine Nachbarn und die Welt gebracht. Nun schlug, nach Merkel, das Schicksal zurück! Besonders hart ist es für die Vertriebenen, die mit dem Verlust ihrer Heimat und 4 Millionen Toten bei der Flucht und Vertreibung einen hohen Preis bezahlen mussten.

Aus den Gräueltaten von 1933 bis 1945 entsteht eine besondere Verantwortung für die Deutschen zur Aussöhnung in Europa. Die Integration der Vertriebenen, vor allem in der Bundesrepublik, war eine große Leistung und wurde mit deren Einsatz und Kraft beim Wiederaufbau, sowie der Trümmerbeseitigung belohnt. Die Kanzlerin bestätigte, dass für die ehemalige DDR das Thema „Flucht und Vertreibung“ tabu war. Man sprach von „Umsiedlern“, später wurden sie



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel bei Ihrem Referat auf der Konferenz „Aussöhnung als Aufgabe“ am 15.10.2012 im Sitzungsraum der CDU/CSU - Fraktion im Deutschen Bundestag



Prof. Dr. Hellmuth Karasek (Literaturkritiker und Autor)

Keiner widersetzt sich mehr dieser Beurteilung.

Abschließend sprach Dr. Angela Merkel der Präsidentin des Bundes der Vertriebenen (BdV e.V.) und Vorsitzenden der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“, Erika Steinbach MdB, ihre große Anerkennung aus. Für die Erinnerung muss es nicht nur in den Familien, sondern auch gesellschaftlich Raum geben, schlussfolgerte die Kanzlerin. Ein besonderer Dank galt dem Organisator der Konferenz, Klaus Brähmig MdB, der für seine Arbeit als Vorsitzender der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag ihre volle Unterstützung hat.



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB am Ende der Konferenz mit einer Gruppe Russland Deutscher „ehemalige Umsiedler“ genannt.

Nach lang anhaltendem Beifall für den engagierten Einsatz von Dr. Angela Merkel für die „Aussöhnung als Aufgabe“ in einem in Frieden vereinten Europa wurde die Deutsche Nationalhymne gesungen.

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

Alle Fotos von diesem Beitrag stammen vom Heimatkreis Vorsitzenden Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki

In den Millionen Deutschen, die dort geblieben sind, wo sie in den Ostblockstaaten ihrer ethnischen Identität absagen mussten, nicht mehr Deutsch sprechen durften, sieht Frau Dr. Merkel heute wichtige Brückenbauer zwischen den Ländern. Die Bundesregierung hat die Aufnahme von über 4 Millionen Spätaussiedlern gefördert. Gerade deren Kinder, die nicht die deutsche Sprache beherrschen, brauchen überall unsere Unterstützung. Beifall für die Kanzlerin bei dieser Aufforderung. Heute kann sie sagen: „Vertreibung ist Unrecht!“ - überall in der Welt - auch heute!



Erika Steinbach MdB (Präsidentin des Bundes der Vertriebenen e.V. und Vorsitzende der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen)

Weihnachten ist schon wieder ran

für mich die schönste Zeit auf Erden
wenn ich bestimmen könnte, dann könnt jeden Monat Weihnacht werden.

Ich bin erfüllt von Glücksgefühl vom Morgen bis zum späten Abend
genieß Musik bei Kerzenschein mich wohlig an nem Stollen labend.

Ich möchte von diesem Glücksgefühl an andere Menschen weitergeben an die, die ich nur wenig kenn und auch an die, die mit mir leben.

Ein bisschen füreinander Zeit menschliche Wärme und kein Neid
ein bisschen Nachsicht, Toleranz und ab und zu bei Mascha Tanz.

Ist's nicht egal, was einer ist, ob Jude, Moslem oder Christ
Hauptsache ist doch hier auf Erden, dass wir alle menschlich werden.

Man schneidert sich die Menschen nicht wie andre Leute Kleider
man nimmt sie einfach wie sie sind
so ist es nun mal leider.

Ich bin gewiss kein frommer Mensch
doch manchmal sprech ich ein Gebet
weil's mich von Seelenpein befreit
und weil es mir dann besser geht.

Und die Erkenntnis kam mir auch damit möchte ich den Reim

beschließen
Hände, die sich betend falten können auf der Welt nicht schießen.

Eine frohe, gesegnete Weihnacht wünscht allen
Moni Völkner

Ein Dank an alle treuen Spender

Wie viele der Leser vielleicht wissen oder ahnen ist es um die Finanzlage unseres Heimatkreises Schneidemühl leider nicht sehr gut bestellt. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Durch den unaufhaltsamen Alterungsprozess sinken die Mitgliederzahlen und damit die Bezieher unseres Heimatbriefes bei gleichzeitigem Kostendruck in der Herstellung der Zeitung. Natürlich ist mit dieser Demographieentwicklung auch ein Rückgang des Spendenaufkommens verbunden. Umso größer ist unser Dank gegenüber den noch aktiven Spendern zugunsten des Vereinslebens und des Erinnerungserhalts an unsere Heimatstadt. Hier ein kleines Beispiel für nicht kostendeckende Heimatkreis Aktivitäten, die aber nicht zuletzt dank der Spender auch trotzdem weitergeführt werden sollten. Unser Bundestreffen fand vom 24.-27.08.2012 in unserer Patenstadt Cuxhaven statt. Allein die Ausrichtungskosten für den Heimatabend in der „Seglermesse“ für das Buffet, die musikalische Begleitung und die Anmietung des Lokales in der Hochsaison betragen ca. 2800,00 €. Durch den Verkauf

der Bewirtungsbons konnten aber lediglich 1200,00 € eingenommen werden. Daneben waren aber auch die Kosten des Kulturabends mit Autorenlesung und musikalischer Begleitung zu bestreiten. Ebenso war die Kaffee- und Kuchentafel im Schützenhaus Brockeswalde für alle Teilnehmer kostenfrei. Das hier die Vereinskasse arg strapaziert wurde ist logisch. Wir, die ehrenamtliche Vorstandschaft sind ganz sicher bemüht auch künftig ein lebendiges Vereinsleben zu erhalten. Dabei ist uns klar, dass wir es nicht allen recht machen können. Für konstruktive Kritik, Anregungen und Verbesserungsvorschläge oder aktive Mitarbeit sind wir daher jederzeit offen, aufnahmebereit und dankbar. Wir wollen künftig alle Spender, natürlich ohne Betragsnennung, namentlich im Heimatbrief mindestens einmal jährlich veröffentlichen. Denn jeder auch noch so kleine Betrag hilft uns, das Vereinsleben und die Verbundenheit zu stärken und so die Erinnerung an unsere einst und auch heute wieder schöne Heimatstadt Schneidemühl wach zu halten.

Arnold Doege

Das Heimatwerk der Freien Prälatur Schneidemühl

plant vom 07. bis 14. September 2013 noch eine Wallfahrt in die alte Heimat.

Es liegt eine Einladung aus Polen vor. Wie immer werden die Wallfahrtsorte Rokitten und Schrotz angefahren. Außerdem ist vorgesehen: ein freier Tag für private Besuche, ein Tagesausflug nach Posen und Begegnungen in Schneidemühl.

Anfragen bitte an:
Heimatwerk der Katholiken
aus der Freien Prälatur
Schneidemühl e.V.
Görresstraße 22,
36041 Fulda,
Telefon 0661/9011341,
Fax 0661/9011342
heimatwerk@visitator-schneidemuehl.de

*Liebe Heimatbriefleserin,
lieber Heimatbriefleser,*

*Spenden an den Heimatkreis:
für soziale und kulturelle
Zwecke, richten Sie bitte an
folgendes*

Konto:

**Heimatkreis
Schneidemühl e.V.**

**Volksbank Stadel-
Cuxhaven eG
Kontonummer 115411700**

Bankleitzahl 24191015

Düsseldorf: Herbsttreffen 2012 der Schneidemühler und Deutsch Kroner Heimatgruppe

Diesmal war die Heimatgruppe auffällig geschrumpft. Nur 21 Teilnehmer konnten von **Frau Stöck**, T.: 0231-819375, und **Frau Zeller**, T.: 02302 - 84908, am 6. Oktober 2012 im Gerhart Hauptmann -Haus in Düsseldorf herzlich begrüßt werden. Allerdings hatten sich verschiedene Heimatfreunde an diesem Tag abgemeldet, so dass sie nicht erscheinen konnten. Wir haben die Hoffnung, dass beim nächsten Treffen wieder mehr Freunde aus dem Deutsch Kroner und Schneidemühler Bereich erscheinen können.

Zuerst gab es wieder schönen Obst-Streuselkuchen und Kaffee. So konnten sich nicht nur die von weither Angereisten stärken. Außerdem gibt es ja immer viele Gründe sich über die Ereignisse der letzten Zeit auszutauschen.

Frau Stöck freute sich, die Teilnehmer begrüßen zu können. Sie berichtete von den Abmeldungen und rief zum Totengedenken auf. Es wäre gut, wenn alle Verstorbenen bei ihr oder bei Frau Zeller gemeldet würden, damit wir in Würde von ihnen Abschied nehmen können.

Eine wichtige Nachricht war, dass das **Heimatwerk der ehemaligen Freien Prälatur Schneidemühl** vom 7. - 14. September 2013 doch noch eine Wallfahrt in die alte Heimat plant. Es liegt eine Einladung aus Polen vor. Wie

immer werden die Wallfahrtsorte Rokitten und Schrotz angefahren. Auch ein freier Tag für private Besuche ist vorgesehen. Details werden in der Weihnachtsausgabe des „Johannesboten“ veröffentlicht. Danach können sich Interessierte in Fulda melden. Wichtig ist, dass eine Mindestteilnehmerzahl erreicht wird.

Danach folgten noch Berichte vom Bundestreffen der Deutsch Kroner in Bad Essen im Mai 2012 und vom Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven im August 2012. Im Jahre 2013 feiert Schneidemühl 500 Jahre Stadt nach Magdeburger Stadtrecht, dass vom König Sigismund 1513 verliehen wurde. Details werden noch folgen. Nicht zuletzt wurden auch Fragen der Ahnenforschung besprochen.

Der offizielle Teil endete mit einem Reisebericht, der vor allem die gelungene Renovierung der Schrotzer Kirche hervor hob. Restarbeiten am Fußboden, den Bänken und am Sockel der Wände sind noch zu erledigen.

Dann wurden die Termine für die Düsseldorfer Heimattreffen im nächsten Jahr festgelegt. Bitte reservieren Sie diese Tage frühzeitig mit **Sonnabend, 6. April 2013**, und **Sonnabend, 12. Oktober 2013**.

Neuigkeiten aus Schneidemühl

übersetzt aus der Pilaner Presse

- Jubiläum der Gemeinde in der ehemaligen Lutherkirche

Die Gemeinde St. Stanislaus Kostka in der ehemaligen Lutherkirche feiert ihr 25 jähriges Bestehen. Die Geschichte der Kirche beginnt im 19. Jahrhundert. Zuerst war es eine evangelische Kirche, katholisch ist sie erst seit Ende des 2. Weltkrieges. Im Jahr 1987 wurde die jetzige Gemeinde gegründet. Der erste Pfarrer war Kazimierz Helon. Er war für die Gemeinde elf Jahre im Einsatz, bis zu seinem Tod. Im Jahr 1988 übernahm der heutige Pfarrer Wladyslaw Nowicki. Heute hat die Gemeinde 8000 Gemeindeglieder. In den vergangenen zehn Jahren konnte Dank der Unterstützung der Gemeindeglieder und Freunde der Pfarrei, die Kirche renoviert werden. Renoviert wurden unter anderem die Elektroinstallation, Glasfenster und Malerarbeiten.

- Jahrestag der neuen Johanniskirche

Die Arbeiten am Bau der evangelischen Kirche in der Hantkestraße, dauerten zwei Jahre und endeten im Jahr 2011. Nun können die Gläubigen den Jahrestag der Einweihung der Johanniskirche feiern. Vor fast 500 Jahren verkündete Martin Luther seine 95 Thesen, so wollte er die römisch katholische Kirche reformieren. Dies führte zu einer Spaltung, die evangelische Kirche war geboren. In Schneidemühl entstand die evangelische

Gemeinde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die jetzige Gemeinde ist jung. Die Nachkriegsgeschichte der Gemeinde ist vor allem mit der deutschen Bevölkerung verbunden. Einige emigrierten, andere gingen in den Untergrund. Erst das Jahr 1999 brachte Veränderungen, sagt Pastor Tomasz Wola. Am Anfang trafen sich die Gläubigen in Privatwohnungen. Ende Oktober 2006 plante die Gemeinde den Bau einer Kirche. In einer Weise ist es gelungen die Tradition zu erhalten. Die Kirche heißt Johanniskirche, wie die alte Kirche, deren Ruine nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen wurde. Die Gemeinde hat 100 Mitglieder. Diese kleine Gemeinde ist die jüngste Polens und leidet unter den gleichen Problemen wie im Rest des Landes. Eine der größten Sorgen der lutherischen Kirchen waren und sind die Auswanderungen.

Berichtigung:

Im Heimatbrief Sept./Okt. 2012, Seite 6 Foto oben rechts muss es richtig heißen: Rosi Pohl im Gespräch mit Horst Zamzow, früher Schneidemühl, Königsblicker Str. 64, Jahrgang 1934 nicht: Hans Jürgen Fleczonek

Reisetipp

Da bereits viele Anfragen vorliegen zu Reisen nach Schneidemühl, hier ein Reisetipp in die Jubiläumsstadt 500 Jahre Schneidemühl.

Vom 25. – 28. April 2013 bietet die Firma Ostreisen eine Busfahrt nach Schneidemühl an, mit Übernachtung im Hotel Gromada am Neuen Markt.

Mehr Informationen und Buchung unter der Telefonnummer 05261 - 2882600

Neues aus der Bücherecke

Unsere Heimatfreundin Ingeborg Linder, die hier schon öfter Beiträge veröffentlicht hat (u.a. "Schneidemühl 1934 bis 1939" im Jahr 2010, „Geschichte von Hammer“ 2012) und deren erstes Buch „Aus Pommerland und Generalgouvernement“ von vielen Heimatbriefbeziehern bestellt und gelesen wurde, hat nun ein neues Buch über die Zeit nach der Flucht geschrieben:

Ingeborg Linder

Der Krieg ist aus -

Wie eine Zehnjährige die Stunde null und die Zeit danach erlebt. 1945 - 1952

Das Buch kostet 12,80 plus Porto u. Verpackung 1,10.

Zu beziehen bei:
Ingeborg Linder

oder durch den Buchhandel:
ISBN 978-3-936592-28-3

Wer kann helfen?

Mein Name ist Klaus Lüttgen, ich bin am 12.12.1958 als drittes Kind der Eheleute Karl Lüttgen und Margarete Lüttgen, geborene Maaß, in Köln-Longerich im Pingenweg 7 geboren.

Projekt: Wanderung von Köln nach Schneidemühl:

Dauer: ca. drei Monate

Distanz: ca. 1500 km

Leider weiß ich nicht viel über meine Mutter Margarete Lüttgen, geborene Maaß, außer dass die Eltern Hedewig und Hans Maaß hießen, ist mir nichts weiter bekannt. Als meine Mutter im August 1963 nach langer Krankheit verstarb, war ich erst viereinhalb Jahre alt und wohnte bereits bei meiner Schwester Erika in Frechen in der Nähe von Köln. Dort wuchs ich bis zu meinem neunten Lebensjahr auf und kam danach zunächst für zweieinhalb Jahre ins Kinderheim Michaelshoven nach Köln-Rodenkirchen. Mein Vater holte mich dann wieder zu sich und ich wohnte fortan bis zu meinem achtzehnten Lebensjahr in Köln-Niehl. Mein Leben war in der Jugend und auch in den darauf folgenden Jahren sehr bewegt und so fand ich keine Ruhe, mich mit der Vergangenheit zu befassen. Erst mit dem Tod meines Vaters im August 2008 entstand in mir ein unbändiger Drang, mich jetzt auch mit der Herkunft meiner Mutter auseinanderzusetzen.

Aus diesem Grunde beabsichtige ich im kommenden Frühjahr eine Wanderung von Köln nach Schneidemühl. Auf meinem Wege quer durch Deutschland nach Polen, wobei ich meist im Zelt

übernachte, wird eine Film-Dokumentation entstehen, die ich später im Rahmen einer Spendenaktion vorführen werde. Auf meiner Reise zu Fuß zurück zu Mutters Wurzeln, wird mich mein Weg durch das Sauerland, Hessen und den Harz, nach Berlin führen. Ab hier wird meine Wanderung wahrscheinlich hoch in die Ostseeregion gehen und von dort weiter bis Masuren. Police, Kolberg, und Danzig sind weitere Stationen meiner Reise wobei ich möglichst viele Kontakte mit deutschen und polnischen Bewohnern schließen möchte! Über Marienburg gelange ich weiter nach Bromberg. Ab hier kann ich die letzten einhundert Kilometer auf der Netze, mit einem Ruderboot, Schneidemühl erreichen. Diese Wanderung liegt mir besonders am Herzen und soll für mich zu einer persönlichen Pilgertour werden, denn meine Mutter lebte damals in Usch bei Schneidemühl und gehörte wohl auch zu den später aus ihrer Heimat Vertriebenen. In Schneidemühl und Usch angekommen, versuche ich mehr über die Vergangenheit meiner Mutter zu erfahren. In diesem Zusammenhang bin ich sehr auf das Wissen derer angewiesen, die ebenfalls Verwandte in dieser und anderer Region hatten bzw. haben. Vielleicht gibt es sogar Hinweise auf das Haus oder den Hof, wo meine Mutter bis ca. 1945 gelebt haben könnte.

Gerne würde ich im Vorfeld Kontakte schließen!

Wenn Sie etwas über den Familiennamen meiner Mutter wissen und ich Ihr Interesse an meinem Projekt geweckt habe, würde ich mich über Rückmeldungen sehr freuen!

Vielleicht besuchen Sie auch meine Webseite:

www.rocktheroads.de

Herzlichst Klaus Lüttgen

Europa

Weise Vorhersehung,
Welche das Alte vernichtet,
Damit das Neue werde!
Welche bloß einzelne Ruinen
Übrig lasset,
Deren Anblick die Nachwelt erin-
nere,
Daß sie mehr tun soll,
Als gedankenlos auf ihnen grasen!

Europa

Das sich kindisch so lange
Mit Blut befleckt hatte,

Bilde sich

In Gemeinschaft

Zur Menschheit!

Ernst Moritz Arndt (1769-1860)

Eingesandt von:

Brigitta Schlegel

Aus unserem Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr !

- Berlin –

Die Heimatgruppe Schneidemühl, Deutsch Krone, Jastrow trifft sich wieder am Mittwoch, dem 12. Dezember 2012, ab 14 Uhr im „Ratskeller Charlottenburg“, Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin, ganz in der Nähe: U7 Richard-Wagner-Platz oder Bus M45. Herzlich willkommen sind alle Landleute und Heimatfreunde. **Manfred**

-Bielefeld –

Die Heimatkreisgruppe trifft sich Montag an folgendem Termin: Am 10. Dezember um 13 Uhr, im Versammlungsraum der Kreisvereinigung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld- Zentrum, Wilhelmstr. 13 (Rückseite Volksbank) mit Fahrstuhl ganz nach oben, Parkgelegenheiten in unmittelbarer Nähe: Parkhaus Kesselbrink, **Gerhard Krüger**,

- Cuxhaven –

Bundes- Patenschaftstreffen der Schneidemühler vom 30. August bis 2. September 2013 in der Patenstadt Cuxhaven.

- Düsseldorf –

Das Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe findet am Samstag, 6. April 2013, 12. Oktober 2013 im Konferenzraum (Parterre) des Gerhart Hauptmann-Hauses, Düsseldorf, Bismarckstr. 90 (ca. 5 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt) statt. Einlass ist ab 12:30 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich willkommen. **Margarete Stöck**,

- Frankfurt am Main –

Die Heimatkreisgruppe Rhein- Main in Frankfurt am Main, lädt ein zum Adventstreffen am Donnerstag dem 13. Dezember 2012 um 15 Uhr in den Räumen des GDA Stiftes, Cafe/Clubraum, in Frankfurt am Main, Waldschmidtstr. 6. Die Tagungsstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Mit der U- Bahnlinie 4 Richtung Enkheim, Haltestelle Merianplatz und mit der Straßenbahn Linie 14, Richtung Ernst- May-Platz, Haltestelle Waldschmidtstr., dann jeweils nur ein kurzer Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie, neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler/Deutsch Kroner/Grenzmärker/Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Veranstaltung gegen 18 Uhr.

Über Ihren Besuch würde sich freuen: **Erwin Tonn**,

- Hamburg –

Grenzmarkgruppe : Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U- Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen. **Wilfried Dallmann**,

- Hannover –

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am zweiten Dienstag eines Monats, im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.-

-Lübeck -**Leserbrief**

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck für das erste Halbjahr 2013. Dienstag 22. Januar, Dienstag 26. Februar, Dienstag 26. März, Dienstag 23. April, Dienstag, 28 Mai, Dienstag, 25. Juni, also jeden 4. Dienstag im Monat. Termine jeweils um 15 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7. **Horst**

- Rostock -

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl/Schlochau/Flatow/Netzekreis, trifft sich an folgendem Termin: Am 7. Dezember um 14.00 Uhr in der Volkssolidarität Reutershagen, Edgar-Andre-Str. 53A, 18069 Rostock. **Dr. Lothar Verch,**

Sie werden erstaunt sein einen Brief aus Frankreich zu bekommen. Ihre Adresse habe ich im Internet gefunden als ich auf der Suche nach der Stadt Schneidemühl war.

Ich war immer in dem Glauben, die Stadt wäre Ende des zweiten Weltkrieges dem Erdboden gleichgemacht worden. Wir wohnten dort in der Tuchlerstr. 10. Es war ein Reihnhaus, und unsere Wohnung war im ersten Stock. Zwischen den einzelnen Häusern waren Grünflächen, auf unserer war an einem Ende eine Trauerweide. Ich glaube wir hatten irgendwo auch einen Schrebergarten und gingen um dorthin zu kommen, an großen, roten Backsteinhäusern vorbei.

Vielleicht interessieren Sie meine Erinnerungen an die damalige Zeit: Als schöne Erinnerung ist mir (ich war ein Kind und verstand nicht was politisch geschah) der Einsatz der Frauen – die Männer waren ja alle im Krieg – zum Ausheben von Schützengräben in der Tuchler Heide geblieben. Während die Frauen arbeiteten, spielten wir Kinder herrlich in den schon fertigen Gräben. In welchem Jahr und zu welcher Jahreszeit das war, weiß ich nicht mehr. Auf jeden Fall war das Wetter grau.

Eine andere Erinnerung betrifft meine Einschulung: Aus irgendeinem Grund lauerte mir immer ein Junge auf um mich zu erschrecken, und ich heulte den ganzen Weg lang, d.h. irgendwie hörte das dann wohl doch auf. Zum Kriegsende traf sich dann die ganze Familie – außer den Männern natürlich – in Königsberg in der Neumark, dem

Heimatort meiner Eltern. Der Ort hat den Krieg fast intakt überstanden, während einer Reise habe ich alles wiedergefunden: die Häuser in denen meine Großeltern gewohnt haben und sogar die Gärtnerei meiner Urgroßeltern, die vollkommen zugewachsen war, wo man aber noch das Gestänge der Treibhäuser ausmachen konnte.

Von dort aus sind wir dann 1945 mit dem letzten Zug über die Oder in Richtung Westen gefahren. Hinter uns wurde die Brücke gesprengt, und nie werde ich den roten Nachthimmel vergessen. Das alles sind nun zum Glück nur noch Erinnerungen, und ich bin dankbar, dass die alten Zeiten – wenigstens für uns – friedlich sind, ich ohne Passkontrolle mit dem Fahrrad nach Deutschland oder in die Schweiz fahren kann und meine Familie sich trotz unterschiedlicher Nationalität sehr gut versteht. Das war jetzt ein langer Brief einer überzeugten Europäerin, die hofft dass die Zeiten friedlich bleiben.

Sibylle Ina Bartl

Kindheitserlebnisse beim Autofahren in der Heimat

Es war im Spätsommer 1937 als wir einen Ausflug in das Waldseebad Jastrow machten. Jastrow liegt 31 km nördlich von Schneidemühl.

Der Heimweg führte wieder durch Jastrow und dort fand gerade der „Rummel“ statt. Auf dem Volksfestplatz war neben Karussell, Eßbuden u.a. auch eine Schießbude. Mein Vater und mein Patenonkel Karl –Ernst Meink konnten der Versuchung nicht widerstehen und statteten der Schießbude einen Besuch ab. Beide waren Soldaten im Weltkrieg 1914-18 und gute Schützen. Schnell war die Schießbude leer geschossen und die Papierblumen an die umstehenden Festbesucher verteilt. Dem jammernden Besitzer wurde der Schaden ersetzt.

Die Heimfahrt ging weiter nach Plietnitz. Dort war ein Auflauf aufgeregter Menschen, darin der Dorfpolizist, gestützt auf sein

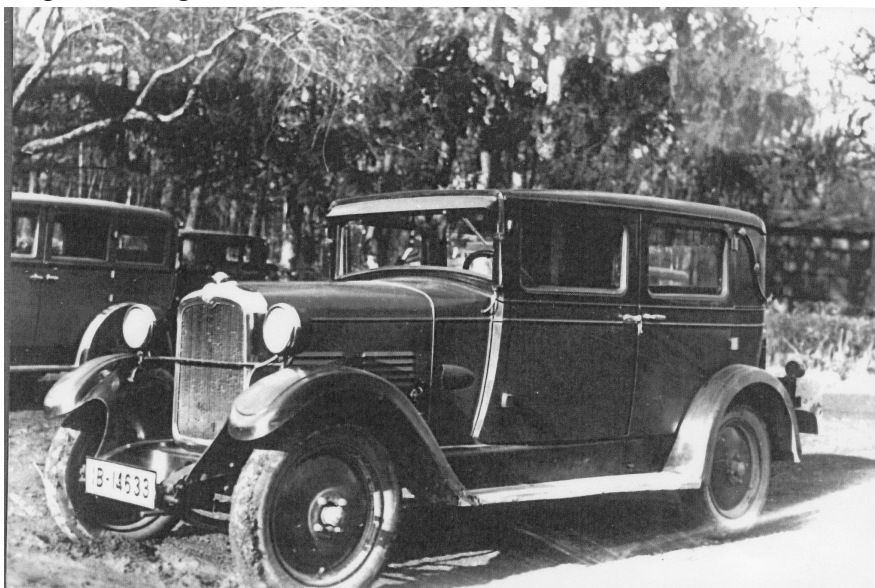
Dienstfahrrad. Zwei junge Männer hatten ein Bauernhaus ausgeraubt wo nur die alte Großmutter daheim war, weil die übrigen Familienmitglieder wegen des guten Wetters draußen zur Feldarbeit waren. Geflüchtet waren die Räuber mit einem Motorrad. Der Polizeibeamte bat uns die Verfolgung aufzunehmen. Die Chaussee führte anschließend durch ein großes Waldgebiet und bald waren die beiden Räuber eingeholt. Mein Vater schnitt ihnen durch ein entsprechendes Fahrmanöver den Weg ab. Sie bremsten, sprangen ab, warfen das Motorrad in den Straßengraben und verschwanden im Unterholz des Waldes. Unsere schwarze Schäferhündin „Hexe“ wurde hinterhergehetzt und schnell hatte sie die beiden Übeltäter gestellt. Mein Vater und mein Patenonkel packten die beiden und zwangen sie jeweils links und rechts auf den vorderen Kotflügeln zu knien und sich mit einer Hand an der Querstange der Scheinwerfer festzuhalten. Drohend hielt mein Patenonkel aus den geöffneten Seitenfenstern unseres „Brennabor“ seine Pistole heraus. Als Reserveoffiziere durften beide Waffen tragen.

So ging die Fahrt weiter über Kramske – Borkendorf direkt zum Regierungsgebäude am Danziger Platz, wo am Ostturm im Parterre in der Polizeistation die beiden Übeltäter abgeliefert wurden.

Es war Herbst geworden 1937 und die Zeit des Pilze Suchens war da. In den großen Wäldern bei Borkendorf befanden sich die meinem Vater wohlbekannten Vorkommen vor allem von Steinpilzen. In großen Tragekörben wurde die Pilzernte eingebracht, zerstückelt, im Garten in der Herbstsonne getrocknet und in Stoffbeutel zur Verwendung im Winter in Soßen und Suppen aufgehoben. Eine kleine Menge wurde auch in Weckgläser eingekocht.

Es war Sonntag und auf dem Heimweg waren wir zum Kaffee beim Försterehepaar in Zabelsmühl eingeladen. Die Familie waren Patienten bei meinem Vater als Zahnarzt. Von Borkendorf nach Zabelsmühl gab es einen etwa 6km langen Feld- und Waldweg. Anfangs war der Feldweg fest und gut befahrbar. Im Waldgebiet nahe zur Försterei wurde der Weg zunehmend sandig und bald sackte der 1200 kg schwere „Brennabor“ ein. Es war nichts mehr zu machen und mein Vater machte sich zu Fuß auf zur Försterei. Nach einiger Zeit kamen zwei Forstarbeiter mit zwei Pferden und Ketten, die vorne am Fahrgestell des „Brennabor“ befestigt wurden. Nun ging es gemütlich im Pferdetratt durch alle tiefen sandigen Fahrspuren zum Forsthaus und der Sonntagskaffee war gerettet.

Von Zabelsmühl gab es eine feste Wegverbindung zur Chaussee von Lebehnke nach Koschütz für die Heimfahrt.



„Unser“ Brennabor

Anmerkung: Das Foto unseres Brennabor entstand im Oktober 1931 beim Restaurant Buchwald bei Deutsch Krone. Das polizeiliche Kennzeichen mit IB stand für Grenzmark Posen-Westpreußen. Die benachbarte Prov. Pommern hatte IH.

Brennabor in Brandenburg/Havel war 1928 der 2. größte Autohersteller im Deutschen Reich nach Opel. Brennabor war bei uns in Ostdeutschland verbreitet und wegen der Qualität geschätzt. Brennabor Typ Z, Baujahr 1927/ 4 Zylinder/ 25 PS/ 75 km/h. Es gibt noch drei fahrbereite Brennabor Typ Z, einer steht im Ausstellungsraum eines großen VW- Händlers in Bautzen.

K.-E. u. M. Weinberger

Wer kann helfen?

Seit Jahrzehnten versucht meine Familie das Schicksal meines Großvaters Paul Quick, geb. am 29.10.1872, zuletzt wohnhaft in Schneidemühl, Milchstraße 29, aufzuklären. Mein Großvater war Lokomotivführer und gilt seit Januar 1945 als verschollen. Nun haben wir vom Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes eine Mitteilung erhalten, aus der hervorgeht, dass mein Großvater am 24.09.1945 in Küstrin in einem Transport zusammen mit

Ausgewiesenen aus Schneidemühl gesehen wurde. Unsere Frage ist nun: Gibt es noch Personen, die ebenfalls in diesem Transport waren und wohin wurde dieser Transport von Küstrin aus weiter geleitet? Kann sich u.U. jemand an unseren Großvater erinnern?

Peter Quick



Schneidemühl nach 1945, Blick vom Turm der Kirche „Zur heiligen Familie“, Richtung Markt über die Milchstraße.



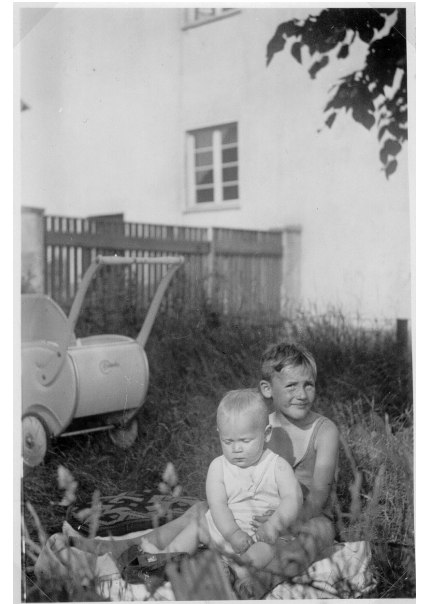
Unser Großvater Paul Quick vorne Klaus Quick hinter dem Haus Milchstraße 27/29



Spielende Kinder in der Koschützer Straße: von Rechts: Brigitte Kirstein, Christel Kachur, Margot Dahms, der Junge hinter dem Wägelchen: Peter Quick, im Wagen Manfred Ritter



Die Kinder der Familie Richter



Peter und Klaus Quick



linke Seite: Die Koschützer Straße im Jahre 1937



Das Stallgebäude steht noch



Auf der kleinen Wiese vor dem Stallgebäude zwischen den Häusern Koschützer Straße 29 u. 27 im Gitter Klaus Quick, dahinter Wolfgang Rux

Heimatliebe – Über den Tod hinaus

Unser Heimatfreund Dieter Kowitz, der leider am 29.08.2012 mit 87 Jahren in Bad Vilbel verstorben ist, lieferte hierfür ein wunderbares Beispiel. Wie uns sein Neffe, Herr Hans Meermann, wissen ließ, war es der Wunsch des Verstorbenen, dass bei seiner Beisetzung anstatt Blumen, Geld für den Heimatkreis Schneidemühl gespendet werden soll. Die Trauergäste kamen diesem Wunsch auch nach und so konnte ich für die stattliche Summe von 620,00 € insgesamt 16 Spendenquittungen versenden. Leider habe ich Herrn Kowitz aufgrund meiner erst kurzen Zugehörigkeit zum Heimatkreis nicht mehr persönlich kennen gelernt. Anhand seines Fotos, wird sich aber sicher der eine oder andere Heimatfreund an Dieter Kowitz erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ich denke, dass Herr Dieter Kowitz mit dieser gegenüber dem Heimatkreis noblen Geste noch einmal die große Verbundenheit mit der Heimatstadt Schneidemühl und seinen ehemaligen heute noch lebenden Mitbürgern eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht hat. Besonderer Dank gilt aber auch Herrn Hans Meermann, der sich des Wunsches seines Onkels angenommen und ihn in vorbildlicher Weise umgesetzt hat.

Arnold Doege
Schatzmeister, München
Tel. 089 - 907514



Dieter Kowitz

Nachruf Margot Neumann

Am 9. Mai 1927 wurde bei der Familie Wagenknecht in der Albrechtstraße 19 in Schneidemühl ein Mädchen geboren. Es bekam den Namen MARGOT. Damit war die Familie komplett.

Zusammen mit ihren älteren Geschwistern Gerhard und Ilse verlebte Margot eine behütete friedliche Kindheit, bis der furchtbare Krieg ausbrach. Der Bruder wurde Soldat, somit begann für die Eltern eine Zeit voll Angst und Sorge.

Margot besuchte die Höhere Handelsschule, als der Krieg auch die jungen Mädchen vereinnahmte:

Entweder Pflichtjahr oder Reichsarbeitsdienst (RAD). Margot entschied sich für Letzteres. So gelangte sie über mehrere Lager in den unterschiedlichsten Gegenden Deutschlands zuletzt sogar nach Hamburg. Die Familie hatte inzwischen eine größere Wohnung in der Langestraße 31 bezogen.

In der Endphase des Krieges bekämpften und eroberten

russische Truppen Schneidemühl. Die Einwohner der Stadt flüchteten gen Westen oder wurden vertrieben. Nach Kriegsende begab sich Margot von Hamburg aus auf die Suche nach ihren Eltern, die sie schließlich in dem kleinen idyllischen Ort Kirchmöser fand, der später in die Stadt Brandenburg/Havel eingemeindet wurde. Die siegreichen Sowjettruppen hatten sich auch dort einquartiert, die einheimische Bevölkerung musste zusammenrücken.

Familie Wagenknecht bekam ein kleines Zimmer zugewiesen, in dem sie nun mit vier Personen wohnte. Als der Bruder 1948 heimkehrte, zog er ebenfalls mit ein.

Ein schwerer Schicksalsschlag ereilte die Familie, der Vater starb im 58. Lebensjahr. Er hatte auch schwer darunter gelitten, dass seine jüngste Tochter Margot sechs Wochen im GPU-Gefängnis in Dessau zubrachte. Der Grund der Verhaftung wurde später bekannt: Man fand Margots Adresse bei einer Freundin, die in den Westen ging, als diese kontrolliert wurde.

Eines Tages freundete sich Margot mit einem Jungen aus der Nachbarschaft an. Sie verliebten sich ineinander und im Januar 1952 wurde geheiratet. Man zog in die Stadt, wo der Ehemann beschäftigt war, bezog dort eine kleine Wohnung und war glücklich. Ich bekenne es, der glückliche Ehemann bin ich, der Schreiber dieser Zeilen. Unser Glück wurde noch vollkommener, als am 1. Weihnachtstag unser Sohn Reiner geboren wurde.

Margot hatte inzwischen als Arztsekretärin Arbeit in einem großen Krankenhaus gefunden, ich war Lehrer in Brandenburg. Meine Aufgabe als Pädagoge war



Margot Neumann

es, die Schüler zu Patrioten zu erziehen, die sich konsequent für den Sozialismus und den Kampf der Arbeiterklasse einsetzen.

Da tat sich für unsere kleine Familie das nächste Problem auf: Sohn Reiner war fünf Jahre alt, seine Einschulung stand im nächsten Jahr bevor. Wollten wir, dass unser Kind sozialistisch erzogen wird?

Wir entschlossen uns zur Flucht aus der DDR, die am 2. Februar 1958 glückte. Für Margot also w i e d e r eine Flucht.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Flüchtlingslager Berlin-Marienfelde landeten wir bei einer Verwandten in Hannover.

Unsere zahlreichen schriftlichen Bewerbungen um Arbeit hatten schließlich in Bremen Erfolg. Wir erhielten sogar Möglichkeit, in unseren alten Berufen tätig zu werden: Ich an einer Schule, Margot in einer Klinik.

Unser Sohn wurde eingeschult, das Tragen des blauen Halstuchs der „Jungen Pioniere“ als ideologisches Markenzeichen blieb ihm erspart.

Durch die Berufstätigkeit beider Eltern hatten wir uns bald finanziell erholt, konnten jetzt Reisen mit dem eigenen Auto unternehmen und waren rundum zufrieden.

Der Sohn ging nach dem Abitur zum Studium nach Mainz, wo er

auch heiratete. Und im August verkündeten zwei strahlende Kinderaugen: „Ihr seid Oma und Opa geworden!“ Als sich dann zwei Jahre später Eric zu seiner Schwester gesellte, begannen die schönsten Jahre unseres bisherigen Lebens.

Die Treue zur Heimat lebte unvermindert weiter. Schneidemühl war bei uns immer ein Thema. Meine Frau hielt ständigen Kontakt zu Freundinnen und ehemaligen Klassenkameradinnen. Sie besuchten sich gegenseitig, telefonierten miteinander, und Glückwünsche zu Feier- und Geburtstagen blieben nie aus.

So vergingen die Jahre und das fortschreitende Alter hinterließ seine Spuren. Margot litt unter verschiedenen Erkrankungen, die für sie immer qualvoller wurden. Am 15. September 2012 wurde meine liebe Margot dann erlöst, als sie aus einem achttägigen Koma nicht mehr erwachte und ihre Augen für immer schloss.

Bernhard Neumann
Holzmarkenweg 6
28757 Bremen

Wir sagen Danke

Die Redaktion des Schneidemühler Heimatbriefes wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes neues Jahr.

Wir bedanken uns für alle Einsendungen im Jahr 2012 und freuen uns auf viele Beiträge im nächsten Jahr.

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns diese Meldung:

Der Stadtpräsident von Pila, Piotr Glowski, besucht Cuxhaven vom 17. - 19.11.2012 und hat hierzu auch die Anwesenheit des HK-Vorstandes erbeten.

Unsere Heimatstuben

Die Schneidemühler Heimatstuben in Cuxhaven, Abendrothstr. 16, sind wieder ab April bis Ende Oktober 2013 immer vierzehntägig geöffnet, jeden zweiten Mittwoch von 11 bis 17 Uhr.

Wir bedanken uns bei unseren Gästen und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Allen unseren Heimatfreunden ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Unsere Betreuerin Irene Niemann freut sich auf Ihren Besuch.
Telefon und Fax der Heimatstuben: 04721 – 24957
Terminabsprachen und Informationen bitte unter Telefonnummer: 04749-103251

Fern der Heimat starben

Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des
Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven
Abendrothstr. 16

Redaktion Katrin Affeldt
Peiner Str. 69, 30519 Hannover
Telefon 0511-830682
Fax 0511 – 8385448
Internet: www.schneidemuehl.net
Email: k.affeldt@schneidemuehl.net

Redaktionsschluß am 1. des Vormonats.
Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit
einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung
ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Herausgeber
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Vorsitzender: Uni. - Prof. Dr. Paul E. Nowacki
Postanschrift:
Hainerweg 70, 35435 Wettenberg
Telefon 06406-72486
Bestellungen an Bezieherkartei
Dieter Oberwittler, Am Sportplatz 9
33619 Bielefeld
Telefon 0521 – 101520

Bezugsgeld
Stadtsparkasse Cuxhaven
Bankleitzahl 24150001
Kontonummer 195313
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
„Heimatbrief“
Bezugspreis
Jahresabonnement 20,00 €
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

**Der Heimatbrief ist überparteilich
und überkonfessionell**

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben jährlich
Druck
Druckerei GmbH
Carl Küster
Hannover

*Die nächste Ausgabe des
Schneidemühler
Heimatbriefes*

*erscheint zum
01. Februar 2013.
Einsendeschluß für
Beiträge
ist am
02. Januar 2013*